

## Yücel ist neuer n-Präsident



Deniz Yücel.

Foto: S. Pfortner

Journalist  
iftsteller  
ist neuer  
es Pen-  
Deutsch-  
urde bei  
nd beim  
iederver-  
in Frank-  
lt. Yücel  
als Kind  
Gast-  
m hessi-  
heim geboren. Wegen ange-  
erstützung einer terroristi-  
inigung war er vom Februar  
ebruar 2018 in der Türkei im  
heitsgefängnis Silivri west-  
stanbul inhaftiert. Erst nach  
littischen Tauziehen kam Yücel  
irfte ausreisen.

t 2017 amtierende Präsidentin  
entrums Deutschland, Regula  
at nicht mehr an. Pen steht für  
ayists, Novelists. Das Pen-Zen-  
schland mit Sitz in Darmstadt  
ür die Freiheit des Wortes. Es  
d des Pen International, in dem  
chriftstellerorganisationen aus  
100 Nationen vereinigt sind.

# Corona-Angst in Zuversicht verwandeln

Matinee „Mystics in Search of an Audience“ mit dem MusikTheater Heidelberg im Dezernat16

Rainer Kühn als Nathan. Foto: Alo...

Einsamkeit wurde zur Quelle für Sinnhaftigkeit.

Den Beginn machte Hildegard von Bingen mit den Worten: „Jede Kreatur hat eine Ausstrahlung: Glänzend, funkelnd und himmlisch.“ Es folgte ein jüdisches Gebet: „Adonai - Mein Herr, ich danke dir dafür, dass ich wunderbar gemacht bin.“ Es schlossen sich die Worte Budchas an. Mit Texten aus unterschiedlichen Kulturen öffnete die Künstlerin ihre Zuhörer für das Unsagbare, das von der Musik umschmeichelt wurde.

Das Gedicht von Pablo Neruda wirkte fast visionär: „Wir zählen jetzt bis zwölf... und werden alle innehalten. Nur einmal, auf dem Antlitz der Erde, lasst uns in keiner Sprache sprechen, lasst uns einen Moment stillstehen, und unsere Arme nicht groß bewegen.“ Das ist in der Corona-Krise passiert, und Cribari entdeckte mit ihrer Musik hinter der Not einen Sinn. Weiter geht der Text: „Es wäre ein exotischer Augenblick, ohne Eile, ohne Lokomotiven, wir wären alle zusammen, in einer plötzlichen Unruhe.“

Sänger Peter Maruhn umkreiste diese Stille mit ihrer Nervosität. Dann kam die Erlösung: „Vielleicht lehrt uns die Welt, Höhen, die einen äußerst spannenden Mikrokosmos kreierten. Dieser achtmün- tige Teufelsparkour bot ein breites Podium für allerlei technische Raffinessen und subtilste Klänge, für die je-

dass wenn alles tot zu sein scheint – es sich am Ende als lebendig erweist.“

Mit dem Text des amerikanischen Autors E.E. Cummings (er verfasste fast 3000 Gedichte) wurde Hoffnung in das Fließen der Songs aufgenommen: „Die Hoffnung, für die Angst kein Gegensatz ist; die Stärke so stark, dass bloße Kraft Schwäche ist.“ Dann fand die Angst vor dem Ungewissen, und dem Tod ihren musikalischen Platz mit dem „Lied eines Mannes, der durchkam“ von D.H. Lawrence.

Bettina Kaibach, Lisbeth Rasmussen Juel, Christine Geiger, Adrien Mechler, Peter Maruhn und Sören Lätsch fanden in ihrem Gesang zu einem einzigen Spannungsbogen. Marion Thomas (Violine), Johannes Vogt (Gitarre), Sascha Stimmer (Klarinette) und Beate Hofmann (Oboe) formten einen grandiosen Gegenpart zu den Stimmen. Bei dem Jesus-Text „Lasset die Kindlein zu mir kommen, denn Menschen wie ihnen gehört das Reich Gottes“ sangen tatsächlich Kinder mit. Schließlich beendete der Derwisch-Tanz des Dichters Mohammed Schemseddin Hafiz den Reigen: „Jedes Kind hat Gott gekannt. Komm, lass uns tanzen!“

## Sie ist und bleibt eine Ausnahme-Geigerin

„Sophie Mutter und ihre „Virtuosi“ mit Vivaldis „Jahreszeiten“ zur ProArte-Saisonöffnung im Rosengarten Mannheim



wohnt schroffen Kanten und draufgängischem Tempo die Richtung vorgab. Zusammen mit Mikhail Ovrutsky bestritt sie ihre erst vor wenigen Tagen uraufge-

führung. Höhepunkt waren aber zwei-felsohne Vivaldis „Jahreszeiten“-Kon-zerte, die dem einstigen Karajan-Schütz-ling wahrlich in Fleisch und Blut über-gegangen sind; und mittlerweile auch ihren „Virtuosi“.

In sämtlichen Parametern hat Mutter dieses Werk durchdrungen, brillierte mit

chors, der unter Leitung v... Meister sehr dezent die pass... nen durch geistliche Gesänge... fe der Bühne bereichert.

Die Bühnengestaltung (Gersch) mutet symbolisch Asche gefüllter Kreis inmitten Kleidungsstücken übersäten denfläche lässt am ehesten schämende Ausmaß von To störung denken, das quer dur hunderte durch soziale Intole logiösen Fanatismus verurac

Mit Ausnahme von Rose A cha ist jedes Ensemblemitgli bis drei Rollen in fliegend stark gefordert, was meist gelangt. Nur bei Rainer K überaus sympathischen, Nathan hätte man sich zu Dialogen mit dem Sultan, d tan – Judenkappe ab, Sultan mitzuspielen hatte, einen l tigen Gegenspieler gewinso

Anrührend und überaus auch die intensive Gestaltu durch Rose Abbas, gerade menten, wo sie ihren Gefül scher Sprache starken A leiht. Den Tempelritter, de des Juden unter Einsatz sein dem brennenden Haus des tet hat, spielt Thomas Hall spröde in seiner christlic Abwehr jüdischer Danken bis er sich gegen seinen Will Hals über Kopf in Rech Gegensatz dazu darf ein Derwischs Al-Hafi ein dro ohr sein. Hochkomödiand rid Domann in ihren Rolle Stark die letzte Szene, nicht wie von Lessing vor stummer Wiederholung u armungen“ happy endet. I setzte Betroffenheit löst Wahrheit aus, in der sich h